

# Pfarrbrief

Kirchengemeinde St. Franziskus Offenbach (KdöR)  
Gemeinde St. Paul, Kaiserstr.60, 63065 Offenbach

Nr. 06-2024

10.02. – 18.02.2024



## Die Besten

Die Frommen,  
wenn sie's wirklich sind,  
sind immer noch  
die Besten.

*Theodor Fontane*

## Ein Wort, das mir viel bedeutet

Ich will dich kennen, Unbekannter,  
Du tief in meiner Seele Greifender  
Mein Leben wie ein Sturm Durchschweifender,  
Du Unfassbarer, mir Verwandter.  
Ich will dich kennen, selbst dir dienen.

*Friedrich Nietzsche*

Ausgewählt von: Michael Preis

\*\*\*\*\*

### **„Erleuchte unser blind Gesicht“**

In einem Lied, in dem wir Gottes Geist für uns erbitten, singen wir:  
„Erleuchte unser blind Gesicht“. Wir wissen, dass es, obwohl Augen  
physiologisch in Ordnung sind, Blindheit gibt. Schon im alltäglichen  
Leben machen wir diese Erfahrung. Wir suchen etwas, und obwohl  
wir angestrengt suchen oder gerade, weil wir angestrengt suchen,  
übersehen wir, was wir suchen.

Das Übersehen gibt es aber auch da, wo wir etwas oder jemand nicht  
wahrnehmen wollen. So erlebt Jesus Menschen. Er schweigt nicht zu  
ihrem Verhalten. Sein Vorwurf sieht so aus: Wo ihr eine Wolke im  
Westen aufgehen seht, da schließt ihr richtig: Es wird Regen geben.  
Wenn ihr den Südwind spürt, da schließt ihr: Es gibt Hitze. Das heißt:  
Wo es nicht um existentielle Entscheidungen geht, da könnt ihr euch  
richtig entscheiden. Wenn es aber um Entscheidungen geht, die eure  
Gerechtigkeit, eure Solidarität, verlangen, da versagt ihr. Im Mat-  
thäus-Evangelium heißt es: „Die Zeichen der Zeiten aber (zu beurtei-  
len), das könnt ihr nicht“ (16,3). Im Lukas-Evangelium heißt es:  
„Diese Zeit aber (zu prüfen), wie kommt es, dass ihr die nicht zu prü-  
fen wisst?“ (12,56).

In einer Besinnung zu dem Goethe-Wort:

„Warum gabst du uns die tiefen Blicke  
Unsre Zukunft ahnungsvoll zu schauen?“

schrieb der Theologe Johannes Bours: „Warum hast du uns diese  
Menschenaugen gegeben, die durch den Vordergrund der Dinge

dringen und immer, immer weitersuchen? Warum gabst du uns die tiefen Blicke, die den verhüllten Hintergrund aller Dinge ahnen und suchen?“ Goethe hat diese Frage an das Schicksal gestellt, was immer er auch darunter versteht. Wenn wir sie hören, klingt sie uns wie eine Frage an Gott. Ich nehme an, bei aufmerksam lebenden Menschen klingt in der Frage Dankbarkeit an. Es ist die Dankbarkeit, dass die Dinge der Welt mehr sind als Fakten und wir in ihnen das Geheimnis entdecken können. Ich nenne als Beispiel das Wort aus einem Gedicht von Nelly Sachs, das aus dem Betrachten eines Schmetterlings entstanden ist: „Welch schönes Jenseits ist in deinen Staub gemalt“. Für die Dichterin Nelly Sachs wäre der Schmetterling nicht adäquat beschrieben, wenn die Beschichtung seiner Flügel wissenschaftlich erfolgte. Die Dichterin erinnert uns daran, dass wir fähig sind, eine ganz tiefe Dimension zu erahnen, zu der wir keine wissenschaftlichen Kenntnisse brauchen, sondern „nur“ sehende Augen mit den von Goethe genannten „tiefen Blicken“. Von den tiefen Blicken spricht Jesus in den Seligpreisungen: „Selig die im Herzen Reinen, denn die werden Gott sehen“ (Mt 5,8).

Bei Jesus kommt dabei das Herz ins Spiel. „Man sieht nur mit dem Herzen gut“, sagt uns Antoine de Saint-Exupéry im „Kleinen Prinzen“. Das Buch „Der kleine Prinz“ deutet das Leben in einer der Botschaft Jesu nahe kommenden Weise. In einem Kapitel zeigt es die defiziente Lebenseinstellung des Geschäftsmanns, für den nur die Zahlen einen Wert haben. Und die Sterne, die er zählt und bucht und die Buchung als Besitz betrachtet, die Sterne sind für ihn nicht mehr als „kleine goldene Dinger, von denen die Nichtstuer träumerisch werden“. Er selbst sagt von sich: „Ich bin ein ernsthafter Mann. Ich habe nicht Zeit zu Träumereien“ (Kap XIII.). Alles, was den Geschäftsmann im „Kleinen Prinzen“ an „die tiefen Blicke“ erinnert, ist für ihn Störung.

Im Mund des Geschäftsmanns würde das Goethe-Wort vorwurfsvoll klingen: „Warum gabst du uns die tiefen Blicke?“. Die gesellschaftlichen Kräfte, denen wir, ob wir es wollen oder nicht, ausgesetzt, aber nicht ausgeliefert sind, haben eine zentrifugale Tendenz. Während Jesus den Menschen im Tiefsten geprägt sieht durch sein ausgerichtet Sein auf Gott und es ausdrückt mit den Worten: „Suchet

doch zuerst nach Seinem Reich und dessen Gerechtigkeit, dann wird euch alles (was ihr zum Leben braucht) hinzugegeben werden“ (Mt 6,33), lenkt die Sprache der Werbung von dem einen Notwendigen ab und verbindet Freude und Lebensgewinn mit materiellen Dingen. Das „Kinderparadies“ ist in Möbelhäusern zu finden; die Weihnachtslieder sind zuerst in den Kaufhäusern zu hören, und sie suggerieren: Hier findest du, was du für Weihnachten brauchst.

Im Evangelium wird von der Heilung eines blinden Mannes erzählt. Die Heilung wird erstaunlich kurz erwähnt. Jesus sieht im Vorübergehen einen Mann, der blind ist. Er heilt ihn. Bevor er ihn heilt, weist er aber darauf hin: Die körperliche Heilung ist nicht das Entscheidende. Was ist das Entscheidende? Jesus sagt: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“. Er sagt damit etwas aus über sich, aber auch über uns. Das uns mit ihm Verbindende beschreibt Jesus so: „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich ausgeschiedt hat – solange es Tag ist. Es kommt eine Nacht, da niemand wirken kann“. Wenn wir unser Leben betrachten, wissen wir um Zeiten, in denen es uns drängt, all die Gaben und Fähigkeiten, die uns anvertraut sind, ins Spiel zu bringen, um etwas beizutragen zur Gerechtigkeit in der Welt, zum Frieden, zur Bewahrung der Schöpfung. Was wir tun können, muss nichts Spektakuläres sein. Es kann der Beitrag sein, dass Eltern ihren Kindern helfen zu verstehen, dass Bonbon-Papiere nicht auf die Straße gehören. Es kann unser kritischer Gebrauch des Autos sein. Es kann die Mühe sein, uns über das politische Geschehen tiefer zu informieren, als es für Stammtisch-Gespräche reicht. Es kann der Verzicht auf unnötigen Energieverbrauch sein, damit nicht mehr argumentiert werden kann, Atomkraftwerke oder deren noch lange Laufzeit seien notwendig und alternativlos. Es kann sein, dass ein Politiker zu der Überzeugung kommt: Fraktionszwang hin und her, ich handle nach meinem Gewissen. Es kann sein, dass Bischöfe dem Papst erklären: In dem jetzt notwendigen Gespräch auf vielen Ebenen darf es kein Tabu geben, z.B. in der Frage nach einem erweiterten Zugang zur Priesterweihe; Priesterweihe also auch ohne Zölibatsverpflichtung. Ebenso darf die Frage nach der Priesterweihe von Frauen nicht tabuisiert werden.

Im Evangelium sagt Jesu: „Es kommt eine Nacht, da niemand wirken kann“. Damit ist die Verantwortung ausgesprochen, wie es im Epheserbrief heißt: „Kauft die Zeit aus. Denn die Tage sind böse. – Blickt also scharf darauf, welchen Weg ihr geht, als Weise, nicht als Unweise. – Und seid nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist“ (5, 15-17).

In unserem Evangelium beschreibt sich Jesus: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“. Im Passionsbericht des Johannes-Evangeliums finden wir eine ähnliche Aussage Jesu. Er macht diese Aussage vor Pilatus: „Ich, ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme“ (Joh 18,37). Auch in diesen Worten schließt uns Jesus in seine Gemeinschaft ein. Wie er von sich sagen kann: Ich bin dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge, so sind wir in die Welt gekommen, um sein Zeugnis weiterzugeben. Was ist Wahrheit? – fragt Pilatus und gibt selbst keine Antwort. Doch durch sein Schweigen und seine Nachgiebigkeit denen gegenüber, die Jesus töten wollen, zeigt er, dass er der Wahrheit gegenüber unentschieden ist. Das heißt aber, er bezeugt die Wahrheit nicht. Wer sich der Wahrheit verschließt, zerstört Leben.

Wir wurden lange Zeit mit Reden über die Sicherheit der deutschen Atomkraftwerke getäuscht. Jetzt ist nicht mehr zu leugnen, dass die Atomkraft zwar gesteuert werden kann, dass dem Menschen aber jederzeit das Steuer aus der Hand gerissen werden kann. Jetzt zeigt sich ganz deutlich, dass die, die verdienen an dieser Energie, nicht am Abschalten interessiert sind, sondern weiterhin das Leben, die Gesundheit, die Heimat von Hunderttausenden und noch mehr aufs Spiel zu setzen bereit sind.

Hier geht es nicht mehr um eine nur säkulare Frage, sondern es stellt sich die theologische Frage, wie sie sich in der Paradieses-Erzählung gestellt hat: Darf der Mensch seinen Lebensbereich ausweiten auf einen Ort, den Gott zum Todesgebiet erklärt hat? Im heutigen Evangelium stellt sich die Frage anders. Es wird ja geschildert, wie dem, dem Jesus einen verschlossenen Lebensraum eröffnet hat, verboten wird, zu bezeugen, dass es die zum Leben eröffnende Kraft gibt. Und dass sie von Gott gegeben ist. – Eine wichtige Botschaft wird uns aus dem

Evangelium noch mitgegeben: Wer sich der Wahrheit Jesu öffnet, wird stark. Der von Jesus aus seiner Blindheit Befreite, ist so stark geworden, dass er die Religionsbeamten, die über viel Macht verfügen, sogar ironisch fragt: „Wollt denn auch ihr seine Jünger werden?“ Suchen wollen hat mit der Bereitschaft zur Wahrheit, zum wahren Leben zu tun. Jesus sagt: „Die Wahrheit wird euch befreien“ (Joh 8,32). Teilhard de Chardin schreibt: „Sehen oder zugrunde gehen“. Gott soll uns zur Wahrheit den notwendigen Mut geben, damit wir Freiheit erfahren und ändern helfen, frei zu werden.

**Kurt Sohns**

.....  
**GRUPPEN und TERMINE (10.02. – 18.02.24):**

**Immer Montags** (außer an Feiertagen)

in der Zeit von 10-11 Uhr:

Senioren-gymnastik in St. Paul (Pfarrsaal)

Dienstag, 13.02.2024

19:00 Uhr Sitzung des Pfarrgemeinderates

**Immer Dienstag, Mittwoch und Donnerstag**

ab 09:15 Uhr Rosenkranz-Gebet

**GOTTESDIENSTE (vom 10.02. – 18.02.24):**

**Samstag, 10.02.2024**

17:00Uhr Eucharistiefeier - Amt

Pfr. Kurt Sohns

Lektor und Kommunionhelfer: Heinz Volmer

**Lesung und Evangelium :**

**L1:** Lev 13, 1-2.43ac.44ab.45-46 **L2:** 1 Kor 10, 31-11,1 **Ev:** Mk 1, 40-45

**Sonntag, 11.02.2024 –6. Sonntag im Jahreskreis**

09:30 Uhr Gottesdienst der Portugiesischen Gemeinde

11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt

Pfr. Kurt Sohns

Lektorin und Kommunionhelferin:  
Irene Shafqat

**Kollekte: Aufgaben der Caritas**

Dienstag, 13.02.2024)

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Mittwoch, 14.02.2024 -Aschermittwoch-

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Donnerstag, 15.02.2024

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Freitag, 16.02.2024

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Samstag, 17.02.2024

17:00 Uhr Eucharistiefeier - Amt  
Pfr. Hans Blamm  
Lektor und Kommunionhelfer:  
Michael Preis

Lesung und Evangelium :

**L1:** Gen 9, 8-15    **L2:** 1 Petr 3, 18-22    **Ev:** Mk 1, 12-15

Sonntag, 18.02.2024 – 1. Fastensonntag

09:30 Uhr Gottesdienst der Portugiesischen Gemeinde  
11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt  
Pfr. Hans Blamm  
Lektorin und Kommunionhelferin:  
Gabriele Denter

**Beichtgelegenheit**

Für eine Terminabsprache zum Sakrament der Beichte nehmen sie gerne nach den Gottesdiensten mit Pfarrer Blamm oder Pfarrer Sohns Kontakt auf oder melden sich im Pfarrbüro.

**gepa – Verkauf vom Allerweltscafé:**

Sonntags nach dem 11:30 Uhr-Gottesdienst

**Offene Kirche/City-Seelsorge:**

Montags (15 bis 17 Uhr), dienstags und mittwochs -zur Zeit keine-, donnerstags und freitags (15-18 Uhr)

**Neue Öffnungszeiten des Kontaktbüros St. Paul**

Mittwoch von 10.00 – 13.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr

Donnerstag von 14.00 -17.00 Uhr

**Unsere Telefonnummern:**

Pfarrbüro: 800 713-10,  
Msgr. Pfr. Hans Blamm: 800 843-10  
Pfr.em. Kurt Sohns: 800 713-11,  
Fax: 800 713-13

E-Mail: pfarrbuero@stpaul-offenbach.de  
pfarrer.blamm@st-marien-of.de  
pfarrer.kurtsohns@stpaul-offenbach.de

Homepage: [www.bistummainz.de/pfarrei/offenbach-st-paul/](http://www.bistummainz.de/pfarrei/offenbach-st-paul/)  
<https://bistummainz.de/pastoralraum/offenbach/>